

## Newsletter März 2012

Der Newsletter des Bündnisses für Demokratie und Toleranz - gegen Extremismus und Gewalt (BfDT) erscheint einmal monatlich und informiert über die Aktivitäten des BfDT und der unter dem Dach des Bündnisses versammelten zivilgesellschaftlichen Gruppen.

### **INHALTSVERZEICHNIS**

#### **In eigener Sache**

- Abschied vom BfDT: Annika Kahrs
- Josephine Steffen verabschiedet sich vom BfDT

#### **BfDT Aktuelles**

- Internetportale sport-mit-courage.de und mach-den-unterschied.de sind jetzt online
- „Engagiert euch! Gewalt ist keine Lösung“ - Dokumentation der Workshops ist online
- Przypominanie/Erinnerungen – ein polnisch-deutsches Projekt zum Holocaustgedenken
- Buchrezension: „Fremd im eigenen Land“

#### **BfDT Vorschau**

- „Aktiv für Demokratie und Toleranz“: Preisverleihung in München
- Jugendkongress vom 20. bis zum 24. Mai 2012
- Einladung zur Podiumsdiskussion "Erinnern und Gedenken im Zeitalter des Web 2.0"

#### **BfDT Rückblick**

- Preisverleihungen in Berlin und Ratzeburg: Projekte, die berühren und wachrütteln
- Rück- und Ausblicksveranstaltung des BfDT am 09. und 10. März in Köln
- Podiumsdiskussion über den polnischen Fußball-Alltag am 25. März

#### **BfDT Mitglieder berichten**

- Projektbericht „Radio Mambo Jambo – total international!“
- Schul- und Ausbildungspaten im Landkreis Vulkaneifel

### **BFDT IN EIGENER SACHE**

#### **Abschied vom BfDT: Annika Kahrs**

Wie schnell die Zeit vergeht, ist mir diesen Monat wieder besonders bewusst geworden. Denn die zwei Jahre meiner Tätigkeit in der Geschäftsstelle des Bündnisses für Demokratie und Toleranz (BfDT) sind nun schon wieder vorbei. Als ich im Frühjahr 2010 begonnen habe, für das BfDT zu arbeiten, habe ich mich insbesondere darauf gefreut, innerhalb meines Berufsprojekte und Initiativen unterstützen zu dürfen, die sich in Deutschland für eine demokratische, tolerante Gesellschaft - gegen Ausgrenzung, Fremdenfeindlichkeit und Gewalt einsetzen, und die Menschen dahinter kennenzulernen. Diese Vorfreude hat sich voll und ganz bestätigt. Die Bandbreite und Vielfalt des zivilgesellschaftlichen Engagements, das sich bis in die hintersten Winkel des Landes erstreckt, hat mich tief beeindruckt. Es hat mich sehr glücklich gemacht, im Rahmen der Projekte des BfDT hoffentlich ein wenig dazu beigetragen

zu haben, dieses Engagement zu fördern und sichtbar zu machen. Meine persönlichen Höhepunkte waren dabei u.a. der Jugendkongress 2011, die Gedenk- und Bildungsreise nach Auschwitz zum Internationalen Roma-Gedenktage am 2. August 2011, die vielen regionalen Preisverleihungen des Wettbewerbs „Aktiv für Demokratie und Toleranz“, die Tagung „Vereine stark machen für Vielfalt im Fußball“ im Berliner Bärensaal und zahlreiche weitere gelungene, kleine und große Veranstaltungen in ganz Deutschland. Den lieben Kolleginnen und Kollegen sowie allen Partnerinnen und Partnern aus der Zivilgesellschaft möchte ich herzlich für die gute Zusammenarbeit in den letzten zwei Jahren danken! Ich wünsche weiterhin alles Gute, viel Glück und Erfolg bei Ihrem wichtigen Engagement.

Sowohl inhaltlich als auch räumlich bin ich jedoch auch in Zukunft nicht fern. Ab dem 15.03.2012 bin ich als Referentin bei der Stiftung der Deutschen Wirtschaft e.V. im Bereich Schülerakademie beschäftigt – nur einen guten Kilometer Luftlinie von der Geschäftsstelle des Bündnisses entfernt. Ich bleibe dem BfDT also verbunden!

In diesem Sinne: auf Wiedersehen und herzliche Grüße

Annika Kahrs

---

## **Bis auf ein Wiedersehen**

### **Josephine Steffen verabschiedet sich vom BfDT**

Wer wie ich mehrere Jahre lang ehrenamtlich gearbeitet hat, der kann in einem Satz sagen, warum er das tut. Zuerst steht der Mensch oder die Menschen im Vordergrund, mit denen man etwas auf die Beine stellt oder denen man zur Seite stehen möchte. Aber dann wird einem auch sehr deutlich, dass dieses Engagement viel mit einem selbst zu tun und einem unendlich mehr zurückgibt, als das, was man selbst gibt.

In den zwei Jahren beim Bündnis, die aufgrund einer Befristung enden müssen, begegnete ich Menschen, die mir schlichtweg sehr viel Respekt abverlangten. Sie schafften es, im Gegensatz zu mir oft, ihre intensive Ehrenamtsarbeit neben Beruf und Familie fortzuführen und viele von ihnen strahlten eine Herzlichkeit aus, die ansteckend war. In unserem Land gibt es vieles, was diskutabel ist und was auch mal schief läuft, aber in Deutschland gibt es eine Zivilgesellschaft, auf die man stolz sein kann! Ich habe mir fest vorgenommen, neben meiner neuen Tätigkeit als Pressesprecherin des Berliner SPD-Landesverbandes wieder mit einem Ehrenamt zu beginnen, denn dieser ganz konkrete und persönliche Austausch mit Menschen, denen man nicht im Berufsleben begegnet, fehlt. Was die ältere Dame, die ich lange begleitete mich lehrte, war, die Füße fest auf dem Boden zu behalten und meine eigenen Sorgen nicht immer so ernst zu nehmen.

Ich werde dem Bündnis weiterhin treu bleiben und möchte an dieser Stelle meinen früheren wie jetzigen Kolleginnen und Kollegen für die engagierte Zusammenarbeit danken. Die Arbeit des BfDT halte ich nach wie vor für sehr wichtig, gerade weil es in die Regionen hinein wirkt und auf unkomplizierte Weise kleine wie große Projekte zivilgesellschaftlicher Zusammenarbeit unterstützt und aktiv begleitet. Ich hoffe sehr, den einen oder anderen, den ich kennenlernen durfte, in anderen Kontexten wiederzutreffen. Ihnen, den zivilgesellschaftlich engagierten Ehren- wie Hauptamtlichen wünsche ich, ebenso wie meine Kollegin Annika Kahrs, weiterhin viel Erfolg, Kraft und vor allem auch Freude an ihrer Arbeit!

Bis auf ein Wiedersehen!

Ihre Josephine Steffen

## **BFDT AKTUELLES**

### **„Du hast immer eine Wahl“**

#### **Internetportale [sport-mit-courage.de](http://sport-mit-courage.de) und [mach-den-unterschied.de](http://mach-den-unterschied.de) sind jetzt online!**

Was kann, was muss man tun, wenn man beispielsweise ein Hakenkreuzzeichen in der Sportumkleide entdeckt, oder ein bekannter Neonazi dem eigenen Fußballclub beitreten möchte? Viele Sportvereine in Deutschland haben mit Rechtsextremen zu kämpfen oder leiden unter ihrem Einfluss. Dabei ist es gerade für Sportvereine, die mit mehreren Millionen Mitgliedern Deutschlands größte Ehrenamtorganisationen stellen, wichtig, sich zu Toleranz und demokratischen Werten zu bekennen und für diese aktiv zu werden.

Seit dem 15. März sind deshalb zwei neue Internetportale online, die Handlungsanleitungen und Impulse gegen Rechtsextremismus vermitteln und zum Nachdenken über das eigene Verhalten anregen: "[Sport-mit-courage.de](http://sport-mit-courage.de)" richtet sich an

Sportler und Aktive in Sportvereinen und sammelt Informationen zum Thema Rechtsextremismus im Sport. Diese reichen von einer genaueren Erklärung verschiedener rechtsextremer Organisationen und Begriffe bis hin zu einem Netzwerk mit Kontaktadressen, an die sich jeder hilfeschend wenden kann. Außerdem können sich Betroffene Tipps von anderen Sportlern einholen – die Hilfe läuft also direkt, unkompliziert und wenn gewünscht auch anonym. Teil dieses Portals ist die Plattform "Mach-den-unterschied.de". Hier können Jugendliche mit einem Online-Rollenspiel verschiedene Möglichkeiten ausprobieren, mit Diskriminierung umzugehen.

Eine dieser Rollenspiel-Szenen zeigt die Diskriminierung eines deutsch-arabischen Jugendlichen in der Umkleidekabine. Der Nutzer des Computerspiels kann nun zwischen mehreren Optionen wählen: Möchte er beschwichtigend eingreifen, Gewalt anwenden, seine Teammitglieder bestrafen oder die Situation ignorieren? Zwar erhalten die Spieler je nach Entscheidung Punkte und ein Feedback des Profi-Eishockeyspielers der Berliner Eisbären Sven Felski, eine genaue Handlungsvorgabe gibt es aber nicht. Aber: "Du kannst ein Lebensprinzip erlernen: Du hast immer eine Wahl", erklärt Joachim Gauck bei seinem letzten Auftritt als Vorsitzender von "Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V." das Lernziel der Plattform.

Am 15. März stellte Gauck die Plattform zusammen mit Sven Felski und dem Leiter des Projekts Martin Ziegenhagen vom Verein Gegen Vergessen - Für Demokratie e.V. vor. Finanziert werden die Portale vom Bundesprogramm "Zusammenhalt durch Teilhabe", das - initiiert vom Bundesministerium des Innern - demokratische Teilnahme und die Bekämpfung von Rechtsextremismus in Ostdeutschland fördert. Für das Programm war Ute Seckendorf, Leiterin der Regiestelle bei "Zusammenhalt und Teilhabe" anwesend, sowie Dr. Jörg Bentmann, Abteilungsleiter im Bundesministerium des Innern und Thomas Krüger, Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb.

Das Bündnis für Demokratie und Toleranz – gegen Extremismus und Gewalt (BfDT) unterstützt und fördert seit 2007 Sportvereine bei ihrer Arbeit gegen Rechtsextremismus und für Toleranz. Beide Internetportale sind als Serviceangebot sehr empfehlenswert. Auf der einen Seite bietet "Sport mit Courage" umfassende Beratung und Informationen an, auf der anderen Seite ermöglicht "mach-den-unterschied" insbesondere auch jungen Menschen den Zugang zu diesem Thema. Jung und Alt können hier ihre Fähigkeiten in der Deeskalation von Konflikten und Gewalt trainieren.

---

### **Sonderveranstaltung „Engagiert euch! Gewalt ist keine Lösung“ - Dokumentation der Workshops ist jetzt online**

#### **Das BfDT veröffentlicht Arbeitsergebnisse der Fachtagung zur Gewaltprävention**

Am 3. und 4. Februar kamen über 40 Engagierte aus Deutschland und Österreich in Hamburg zusammen, um auf der Sonderveranstaltung des Bündnisses für Demokratie und Toleranz – gegen Extremismus und Gewalt (BfDT) „Engagiert Euch! Gewalt ist keine Lösung!“ Strategien, Konzepte, Chancen und Herausforderungen im Bereich Gewaltprävention kennenzulernen, sich auszutauschen und sich zu vernetzen.

In insgesamt vier Workshops diskutierten die Teilnehmenden über wirksame Methoden der Gewaltprävention. Schwerpunkte waren die Frage der Weiterentwicklung von Bündnissen, die Möglichkeiten des Peer-to-Peer-Ansatzes in diesem Bereich, die Prävention im Jugendstrafvollzug und der Umgang mit neuen Formen der Gewalt im Internet – dem Cybermobbing. Gute Beispiele aus der Praxis und theoretische Impulse wurden so verknüpft, dass die Teilnehmenden möglichst viele Handlungsanleitungen für ihre Arbeit mitnehmen konnten.

Für alle, die an der Sonderveranstaltung nicht teilnehmen konnten oder die Ergebnisse noch einmal ansehen möchten, gibt es nunmehr eine Dokumentation der Tagung, die Sie auf unserer Homepage abrufen können.

Zu den Ergebnissen zählen praktische Tipps, wie zum Beispiel Strategien, Netzwerkarbeit langfristig am Leben zu erhalten, sowie allgemeine Beschreibungen verschiedener Möglichkeiten der Gewaltprävention bis hin zu konkreten Methoden, beispielsweise dem 4-Phasen-Modell. Außerdem findet sich in den Workshop-Dokumentationen das Beispiel eines gelungenen Projektes gegen Gewalt.

---

### **Przypominanie/Erinnerungen – ein polnisch-deutsches Projekt zum gemeinsamen Holocaustgedenken**

#### **erinnern-zapominanie.blogspot.com sammelt Zeitzeugenberichte aus der Nazizeit**

Das Internet vergisst nichts. Mit Zeitzeugenberichten aus dem Zweiten Weltkrieg und

Erinnerungen von Häftlingen ehemaliger Konzentrationslager verhält es sich jedoch oft anders – viele dieser schrecklichen Erlebnisse werden nie an die Nachwelt weitergegeben, viele aktive Zeitzeugen sind inzwischen zu alt, um an Führungen durch ehemalige Konzentrationslager teilzunehmen und viele Menschen, die in der damaligen Zeit gelebt und gelitten haben, sind schon verstorben.

Um die Verbrechen der Nazizeit trotzdem als Erinnerung und Mahnung aufrecht zu erhalten, haben Jugendliche beider Länder für den deutsch-polnischen Blog „Przypominanie & zapominanie - Erinnern & Vergessen“ begonnen, Zeitzeugen zu interviewen, zu filmen und mit kleinen Videos und Textbeiträgen ihre Erlebnisse für die Nachwelt zu bewahren.

Zum Auftakt des Projektes trafen sich vom 26. Februar bis zum 7. März 2012 über 30 Jugendliche aus Polen und Deutschland mit Zeitzeugen in der Wielandgut in Oßmannstedt sowie in der Jugendbegegnungsstätte der Gedenkstätte Buchenwald bei Weimar – eine Woche lang führten sie intensive Diskussionen und erkundeten gemeinsam die Orte. Neben dem Austausch zwischen den Generationen haben die sowohl deutsch- als auch polnischsprachigen Jugendlichen interkulturelle Erfahrungen gesammelt, die ohne die Begegnung und das Gespräch in dieser Form kaum möglich gewesen wäre. Außerdem fand ein Austausch über grundsätzliche Fragen zur Erinnerung statt: Welche Bedeutung und Funktion hat die Erinnerung an den Holocaust in verschiedenen Ländern überhaupt und wie kann man über 60 Jahre nach den Schrecken jungen Menschen die Ereignisse vermitteln?

Begleitet wurden die JungjournalistInnen von einem Kamerateam, das nun nach und nach die Ergebnisse der Begegnungen zusammenstellt und zusammen mit den Artikeln auf dem Blog publiziert. Die Themen sind vielfältig und geprägt von der engen persönlichen Zusammenarbeit: so beschäftigt sich ein Interview mit dem jahrzehntelang tabuisierten Thema der Lagerbordelle, die nicht nur für SS-Offiziere, sondern auch als Leistungsanreiz für Häftlinge bestanden.

Für die Gedenkstätten der Konzentrationslager ist dieses Konzept der medialen Aufarbeitung eine Chance für die Zukunft. Auch ohne Führungen und Zeitzeugen haben sie so eine Möglichkeit, politische Bildung und Demokratieförderung auf eine persönliche Art und Weise zu vermitteln. Der Blog wird regelmäßig um weitere Berichte ergänzt und soll für ein breites Publikum öffentlich gemacht werden. Organisiert wird das Projekt von Kulturvereinen beider Länder: dem Kulturen in Kontakt e.V. und dem Związek Dziewcząt i Kobiet Chrześcijańskich (Verband christlicher Mädchen und Frauen). Auch das Bündnis für Demokratie und Toleranz – gegen Extremismus und Gewalt (BfDT) unterstützte das Blog-Projekt personell wie finanziell.

---

## **Jahrzehntelange Diskriminierung und Benachteiligung**

### **Rezension der 2012 erschienenen Publikation „Fremd im eigenen Land. Sinti und Roma in Niedersachsen nach dem Holocaust“**

Noch in den 60er Jahren zogen Sinti und Roma nur als geigespielende Playmobil-Figuren oder Bildmotive in niedersächsische Wohnzimmer ein. Wohnen mussten sie teilweise in Wagensiedlungen der Vorstädte, isoliert und diskriminiert vom Rest der Gesellschaft. Dass Sinti und Roma auch nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges Vorurteilen und unfairer Behandlung ausgesetzt wurden, zeigte die 2009/2010 vom Historischen Museum Hannover veranstaltete Sonderausstellung „Fremd im eigenen Land. Sinti und Roma in Niedersachsen nach dem Holocaust“.

Um das Leben und die Geschichte der Sinti und Roma jetzt auch einem breiteren Publikum zugänglich zu machen, hat der Verein für Geschichte und Leben der Sinti und Roma in Niedersachsen e.V. nun einen Ausstellungskatalog herausgegeben, der mit anschaulichen Beispielen Geschichte und aktuelle Lebensbedingungen der Sinti und Roma in Deutschland beschreibt.

Erste Zeugnisse der Diskriminierung gegen Reisende stammen aus dem Jahre 1498, wo deutsche Staaten bereits drakonische Strafen und Einreiseverbote gegen damals so genannte „Zigeuner“ verhängten. Einige der damals herrschenden Vorurteile, zum Beispiel der Vorwurf der Spionage, hielten sich bis in die Nazizeit. Gerechtfertigt wurden die Verschleppungen u.a. mit angeblicher Angst vor Auskundschaftern. Von 1938 bis 1943 wurden knapp 1000 Sinti und Roma in Konzentrationslager deportiert, nur jeder Zehnte von ihnen überlebte. Einige der Überlebenden hatten zudem nach Kriegsende Schwierigkeiten nachzuweisen, dass sie aus rassistischen und nicht aus politischen Gründen im Konzentrationslager waren – deswegen wurden ehemalige Häftlinge teilweise auch erst Jahrzehnte nach Kriegsende entschädigt.

Mit erschreckenden Einzelbeispielen erläutert „Fremd im eigenen Land“, dass es vielen Überlebenden nicht gelang, nach dem Krieg in Deutschland anerkannt zu werden und hier Fuß zu fassen. So wurden Sinti und Roma lange nicht für die an ihnen begangenen Verbrechen entschädigt, manche der ehemaligen Häftlinge erhielten erst in den 80er Jahren eine Wiedergutmachung. Auch versuchten Kommunen und Polizei lange, Sinti und Roma aus ihren Gemeinden fernzuhalten: „Es ist möglichst anzustreben, dass wandernde Zigeuner im Regierungsbezirk Osnabrück nicht sesshaft werden“, so zum Beispiel ein internes

Rundschreiben der Stadt.

Neben diesen Fällen der Diskriminierung zeigt der Ausstellungskatalog das beeindruckende Engagement des Vereins, der sich seit Jahren für Sinti und Roma und ihre Gleichbehandlung innerhalb der deutschen Gesellschaft einsetzt. Seit den 70er Jahren engagiert sich der „Verband für Sinti und Roma in Niedersachsen e.V.“ mit vielfältigen Aktivitäten. Seit 2000 informiert zum Beispiel das Bürgerradio Hannover mit der Sendung „Latscho Dibes“ (Romanes für Guten Tag) über politische und kulturelle Entwicklungen – die Sendung ist damit nicht nur ein Sprachrohr der Roma und Sinti-Gemeinde, sondern stellt auch eine Brücke zwischen ihr und dem Rest der deutschen Gesellschaft dar. Unter anderem für dieses Engagement wurde der „Hildesheimer Sinti e.V.“ 2005 mit dem Preis „Botschafter der Toleranz“ vom Bündnis für Demokratie und Toleranz – gegen Extremismus und Gewalt (BfDT) ausgezeichnet.

In dem Geleitwort des Ausstellungskataloges fasst Manfred Böhmer, Geschäftsführer des Niedersächsischen Verbandes Deutscher Sinti e.V., die zukünftigen Aufgaben des Vereins zusammen: „Aus der Geschichte können wir lernen. Aber Rassismus, ungleiche soziale Lebensverhältnisse und Benachteiligungen existieren auch heute noch. Daher ist es wichtig, dass wir heute miteinander daran arbeiten, eine Zukunft zu gestalten, in der Sinti selbstverständlich eine Heimat haben, in der Chancengleichheit für sie selbstverständlich ist.“

*„Fremd im eigenen Land. Sinti und Roma in Niedersachsen nach dem Holocaust. Katalog zur Ausstellung des Vereins für Geschichte und Leben der Sinti und Roma in Niedersachsen e.V.“ Bearbeitet von Reinhold Baaske, Boris Erchenbrecher, Wolf-Dieter Mechler und Hans-Dieter Schmid mit Beiträgen von Jürgen Bohmbach, Günter Saathoff und Christian Schütte. Verlag für Regionalgeschichte, Bielefeld 2012. 192 Seiten.*

## **BFDT VORSCHAU**

### **„Aktiv für Demokratie und Toleranz“: Preisverleihung in München**

#### **Am 27. April zeichnet das BfDT acht Initiativen aus ganz Bayern aus**

Nach ersten Preisverleihungen in Berlin und Ratzeburg werden nun am 27. April 2012 weitere Preisträger des Wettbewerbs „Aktiv für Demokratie und Toleranz 2011“ geehrt.

Die Preisverleihungen werden in Kooperation mit den jeweiligen Städten organisiert. Die Preisträger erwartet bei diesen Ehrungen nicht nur eine Urkunde, sondern die Verleihungen dienen auch dazu, den Projektinitiatoren öffentliche Anerkennung und Aufmerksamkeit zuteil werden zu lassen. Um die insgesamt 82 Preisträger des Jahres 2011 auszuzeichnen, sind acht weitere, über das gesamte Bundesgebiet verteilte, regionale Preisverleihungen geplant.

In München wird den folgenden Preisträgern eine Urkunde durch die Mitglieder im Beirat des BfDT, Frau Abgeordnete Gabriele Fograscher und Dr. Max Stadler, Parlamentarischer Staatssekretär bei der Bundesministerin für Justiz, verliehen:

- Willkommen in Deutschland: Bundesfachverband Unbegleitete Minderjährige Flüchtlinge e.V. in München
- Internationale Jugendbegegnung Dachau: Evangelische Jugend München
- Medizinische Flüchtlingshilfe Erlangen: AG Medizin und Menschenrechte
- Werte machen Kinder stark - das WIR-Projekt: Fränkisches Bildungswerk für Friedensarbeit e.V. in Nürnberg
- "Music for Goals" - Konzert für Toleranz, Respekt und Integration - Konzertprojekt gegen Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus im Fußball und in der Gesellschaft: TSV Maccabi München
- Die Hofer Region ist bunt nicht braun: Bündnis für Zivilcourage
- Fairness, Respekt und Toleranz im Sport: Gräfenberger Sportbündnis
- Ausstellungsprojekt "Die Mädchen von Zimmer 28": Runder Tisch für Demokratie und Toleranz in Arzberg

Weitere Informationen zu den Preisverleihungen geben wir auf unserer Homepage bekannt.

Kontakt:

Josephine Steffen  
Friedrichstraße 50  
10117 Berlin  
Tel. 030-254504-464  
[josephine.steffen@bpb.bund.de](mailto:josephine.steffen@bpb.bund.de)

---

## **Jugendkongress vom 20. bis zum 24. Mai 2012**

### **Rund um den Tag des Grundgesetzes lädt das BfDT 450 Jugendliche aus ganz Deutschland nach Berlin ein**

Vom 20. bis zum 24. Mai 2012 ist es wieder einmal soweit: Das Bündnis für Demokratie und Toleranz – gegen Extremismus und Gewalt (BfDT) veranstaltet den jährlich stattfindenden

Jugendkongress, um Teilnehmende zwischen 16 und 20 Jahren, die zivilgesellschaftlich aktiv sind, Gelegenheit zum inhaltlichen und persönlichen Austausch zu geben bzw. zu weiterem zivilgesellschaftlichem Engagement zu motivieren. Die Jugendlichen erwartet ein vielfältiges Programm aus Workshops und Diskussionsrunden. Details des diesjährigen Festivals werden wir bald auf unserer Homepage und in unserem Newsletter bekanntgeben. Ab Anfang April informieren wir in regelmäßigen Abständen auf facebook und auf der Kongress-Homepage über den Stand der Planung: [www.facebook.de/jugendkongress](http://www.facebook.de/jugendkongress) bzw. [www.jugendkongress-berlin.de](http://www.jugendkongress-berlin.de)

---

## **"Erinnern und Gedenken im Zeitalter des Web 2.0"**

### **Das BfDT lädt zur Podiumsdiskussion: Zur Bedeutung von Erinnerung im Einsatz gegen Rechtsextremismus**

Wie werden künftige Generationen über die Schrecken eines Weltkrieges denken, von dem sie niemals einen Überlebenden kennengelernt haben? Viele Gedenkstätten ehemaliger Konzentrationslager müssen sich mit diesem Problem auseinandersetzen, da es in den kommenden Jahren immer weniger Zeitzeugen geben wird, die Führungen durch die Gedenkstätten geben und ihre Geschichte jüngeren Generationen erzählen können. Das Maximilian-Kolbe-Werk und das Bündnis für Demokratie und Toleranz – gegen Extremismus und Gewalt (BfDT) haben deswegen internationale Begegnungen organisiert, die unter dem Titel "Erinnern und Gedenken im Zeitalter des Web 2.0" Jungjournalisten und Journalistinnen mit Überlebenden des Holocausts zusammenbringen, um ihre Geschichten für die Nachwelt festzuhalten.

2012 trafen sowohl im Januar wie auch im März Nachwuchsjournalisten auf Zeitzeugen. Die erste Begegnung fand im Januar in Auschwitz statt, im März trafen sich die Teilnehmenden vom 26. bis zum 30. März in Dachau. Die Journalisten und Journalistinnen kommen, ebenso wie die Zeitzeugen, aus Deutschland, Polen, der Ukraine, Russland und Weißrussland. Durch die Projektarbeit haben sie also nicht nur die Möglichkeit, einen persönlichen Zugang zu den Überlebenden der Konzentrationslager zu erhalten und diesen medial zu verarbeiten, sondern auch die Gelegenheit, interkulturelle Erfahrungen zu sammeln. In enger Zusammenarbeit der Teilnehmenden mit den Zeitzeugen entstehen kurze Videos, Interviews und Textbeiträge, die auf einem Internetblog und über soziale Medien einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Zum Abschluss dieser intensiven Arbeitswoche findet eine öffentliche Podiumsdiskussion am 29. März statt. Dr. Hans-Jochen Vogel vom Verein "Gegen Vergessen - Für Demokratie" und Peter Weiß, MdB und Präsident des Maximilian-Kolbe-Werks, werden gemeinsam mit Dr. Gregor Rosenthal, Leiter der Geschäftsstelle des BfDT, über Möglichkeiten und Bedeutung von Erinnerung und Gedenken im Engagement gegen Rechtsextremismus diskutieren.

Das BfDT lädt alle Interessierten an, die Veranstaltung zu besuchen und sich an der Diskussion zu beteiligen. Außerdem können Sie die Ergebnisse der Projektwoche unter diesem Link einsehen: [www.maximilian-kolbe-werk-projekt2012.blogspot.com](http://www.maximilian-kolbe-werk-projekt2012.blogspot.com).

## **BFDT RÜCKBLICK**

### **Sieben Berliner und sieben norddeutsche Projekte, die berühren und wachrütteln**

#### **In Berlin und Ratzeburg fanden am 05. und am 16. März die ersten Preisverleihungen im Wettbewerb „Aktiv für Demokratie und Toleranz“ 2011 statt**

Über den Berliner als solchen kursieren die vielfältigsten Einschätzungen. Ganz weit vorne liegt seine „Kodderschnauze mit Herz“. Weniger schroff, aber direkt und vor allem mit viel Herz ging es bei der Preisverleihung im Wappensaal des Roten Rathauses am 05. März 2012 zu. Der Regierende Bürgermeister der Stadt Berlin, Klaus Wowereit, begrüßte die rund 120 Gäste mit einem engagierten Plädoyer für die Bewahrung der Offenheit und Toleranz, die Berlin nicht erst seit dem Zuzug der Hugenotten und Friedrich dem Großen zu eigen ist. Bereits im Jahr 2009 fand sich Klaus Wowereit bereit, der Preisverleihung auch als Laudator beizuwohnen und so ging Dr. Gregor Rosenthal, Leiter des Bündnisses für Demokratie und Toleranz (BfDT), auch auf diesen Umstand ein, als er insbesondere die Preisträgerinnen und Preisträger sowie ihre Gäste im Namen des BfDT begrüßte und die Arbeit des Bündnisses

vorstellte. „Eine Besonderheit des Bündnisses“, so Rosenthal, „liegt darin, dass wir in unserer Arbeit Wert darauf legen, nicht nur *gegen* bestimmte Missstände vorzugehen, sondern auch ganz aktiv *für* gesellschaftspolitisch wichtige Positionen einzutreten. Ohne Frage ist es von entscheidender Bedeutung, auf Missstände in der Gesellschaft wie Extremismus, Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit zu reagieren. Diese Aufgaben gehören nicht erst seit der Aufdeckung der Taten des Nationalsozialistischen Untergrunds zur Kernarbeit des Bündnisses.“

Insbesondere das „für etwas einstehen“ hob im Folgenden auch das Beiratsmitglied im Bündnis, Prof. Dr. Wolfgang Benz, ehemaliger Leiter des Zentrums für Antisemitismusforschung an der Technischen Universität Berlin, hervor als er auf die einzelnen Projekte im Vorfeld und bei seiner Laudatio einging. So zeige die Vielfalt der Preisträger, vom Projekt für Integration in der Grundschule, über Demokratieerziehung bei jungen Menschen bis hin zur Arbeit mit und für Menschen mit Behinderung, welche Vielfalt nicht nur in Berlin bestehe. Letzteres Themenfeld - die Inklusion und aktive Beteiligung von Menschen mit Behinderungen am gesamten gesellschaftlichen Leben - stand im Mittelpunkt des Projekts „In der Begegnung leben“. Thomas Kraus, der dieses Projekt maßgeblich aus der Taufe hob und über Jahre hinweg vollständig ehrenamtlich und oftmals auf eigene Kosten finanzierte, erhielt mit 4000 Euro an diesem Mittag die höchstdotierte Auszeichnung. Ihm gelingt es, Menschen weltweit mit seiner Idee, Kongresse von behinderten Menschen für behinderte Menschen zu organisieren, anzustecken. Dieses Projekt steht exemplarisch für die am 05. März in Berlin ausgezeichneten herausragenden und vorbildlichen zivilgesellschaftlichen Projekte. Informationen zu den anderen Preisträgern finden Sie auf unserer Homepage.

Welche Eigenschaften den Ratzeburgern zugeschrieben werden, ist dem BfDT nicht bekannt. Freundlichkeit und humorvolle Gelassenheit, aber auch Courage und Zusammenhalt müssten aber in jedem Fall zu der Aufzählung gehören. Insbesondere die letztgenannten zeichnen ebenso die Stadt Mölln aus, welche an diesem Tag ebenso wie sechs weitere Projekte aus Hamburg und Städten in Mecklenburg-Vorpommern ausgezeichnet wurden. Im historischen Rokokosaal des Kreismuseums Herzogtum Lauenburg fanden rund 100 Personen Platz, um sich einen Eindruck vom Spektrum zivilgesellschaftlichen Engagements im hohen Norden Deutschlands zu verschaffen. Der Bürgermeister der Stadt Ratzeburg, Rainer Voß, begrüßte die Anwesenden und verwies unter anderem auf das Engagement seiner Stadt, welches im Jahr zuvor vom Bündnis als nachahmenswert ausgezeichnet wurde. Besonders erfreut zeigte sich nicht nur das Möllner Projekt von der Anwesenheit und Laudatio des Bürgermeisters der Stadt Mölln, Jan Wiegels, sondern auch das Bündnis für Demokratie und Toleranz. Jan Wiegels fand eindrückliche und sehr persönliche Worte für das sehr umfassende Projekt „Open Mind“ der Vereins Miteinander leben e.V.

Dieses setzt sich seit zehn Jahren dafür ein, demokratische Werte und Toleranz im Umgang mit Minderheiten bei Jugendlichen zu fördern. Das Jugendbildungsprojekt hat in seinen ersten Jahren Schulen der Region Lauenburg besucht, um die Schüler mit handlungsbezogener Projektarbeit an Vorfälle der deutschen Geschichte, wie zum Beispiel die rechtsextremen Brandanschläge auf zwei von türkischen Mitbürgern bewohnten Häusern in Mölln, heranzuführen. Auch Klassendiskussionen mit Zeitzeugen aus dem Zweiten Weltkrieg und Besuche von Gedenkstätten ehemaliger Konzentrationslager organisiert „Open Mind“. Im Zeitraum von 2002 bis 2007 nahmen über 1700 Kinder und Jugendliche an Veranstaltungen des Projekts teil. Seitdem arbeitet „Open Mind“ kontinuierlich an Schulen und Jugendeinrichtungen der Region. Auch hier kommen innovative Konzepte, wie das „Mobile Demokratietheater“, zum Einsatz. Für ihren hervorragenden Einsatz erhielten die komplett ehrenamtlich engagierten Mitarbeiter des Projektes 5000 Euro, damit erhielten sie die höchste Auszeichnung, die im Rahmen des Wettbewerbs „Aktiv für Demokratie und Toleranz“ vergeben wird. Informationen zu den anderen herausragenden und nachahmenswerten Preisträgern finden Sie auf unserer Homepage.

---

### **„Wir dürfen auf keinen Fall nachlassen in unserem Engagement!“**

#### **Die vierte Rück- und Ausblicksveranstaltung des Bündnisses für Demokratie und Toleranz (BfDT) fand am 09. und 10. März in Köln statt.**

Vor zwei Jahren feierte das Bündnis sein 10jähriges Jubiläum. Aus ganz Deutschland kamen ehemalige Preisträger, Botschafter für Demokratie und Toleranz, Partner des BfDT und Repräsentanten aus Politik, Wirtschaft und Sozialverbänden nach Berlin, um am Tag der Verfassung auch diesen Anlass zu feiern. Schon im Vorfeld wurde die Idee geboren, das Jubiläum nicht ohne einen kritischen Rück- und Ausblick auf die Arbeit des Bündnisses verstreichen zu lassen. Insbesondere von jenen, die uns seit vielen Jahren nicht nur unterstützen, sondern im Rahmen von Veranstaltungen und gemeinsamen Kooperationen begleiten, erhofften wir uns einen konstruktiv-kritischen Blick auf die gemeinsame Zusammenarbeit. Aber auch jene bundesweiten Initiativen, Vereine und Zusammenschlüsse, die sich erst seit kurzem sich u.a. unter dem Dach des Bündnisses für Demokratie und Toleranz engagieren, waren für den Ausblick auf zukünftige Aktivitäten des BfDT wertvolle Rat- und Impulsgeber.

Die Stadt Köln zeigte sich am Freitagmittag von ihrer besten Seite. Bei frühlinghaftem Wetter trafen die rund 60 Teilnehmenden sowie die ReferentInnen und VeranstalterInnen

im Sport- und Olympia-Museum der Rhein-Stadt ein. Der eigentümliche Geruch von Sportmatten und Tartan-Belag hätte nicht besser zum Anlass der vierten Rück- und Ausblicksveranstaltung des Bündnisses passen können. „Aktiv im Verein – aktiv für Toleranz?!“ Dieses Frage-, aber auch Ausrufezeichen begleitete die Debatten in den Workshops, am Abend und in den Pausen stets. Was muss der Sport leisten? Was kann er leisten? Müssen sich Vereine einmischen, wenn politische Debatten und vielleicht sogar rechtsextremes Gedankengut in ihren Vereinen kundgetan wird? Sind Sportvereine die Bastionen gelungener Integration und was soll man tun, wenn man sich engagieren möchte, aber allein auf weiter Flur ist? Alle jene und viele Fragen mehr diskutierten die Vereinsaktiven aus Kiel, Hamburg, Dortmund, Nürnberg, Wiesbaden und Berlin mit Engagierten aus zum Teil anderen Sportrichtungen oder gar sportfernen Vereinigungen, die jedoch an der Schnittstelle zwischen Sport und Gesellschaft arbeiten.

Ein deutliches Ja auf die Frage, ob der Sport und die Vereine sich einmischen müssen, wenn es um grundlegende demokratische Werte und praktische Verhaltensweisen geht, kam vom BfDT-Beiratsmitglied Ingo Weiss. In einem detailreichen und politischen Input ging er insbesondere auf die Gefahren des Rechtsextremismus für unsere Gesellschaft im Ganzen und für den einzelnen Sportverein im Besonderen ein. Weiss, der u.a. Vorsitzender der Deutschen Sportjugend und Präsident des Deutschen Basketball Bundes ist, konnte mit Blick auf seine Lieblingsballsportart – den Basketball – vom positiven Einfluss des Sports auf junge Menschen berichten und rief dazu auf, dieses Potential nicht ungenutzt verstreichen zu lassen.

Auch Dr. Gregor Rosenthal, Leiter des Bündnisses für Demokratie und Toleranz, fand deutliche Worte in Bezug auf die gesamtgesellschaftliche Aufgabe, gegen Gewalt und Extremismus einzutreten. „In Köln gibt es das so passende wie zutreffende Sprichwort „Jeder Jeck ist anders“. Diese grundlegende Toleranz und Offenheit dem anderen gegenüber muss auch im Sport, in den Vereinen vor Ort gelebt werden und wird dort auch gelebt. Kaum eine andere Freizeitbeschäftigung schafft es, so viele Kinder und Jugendliche zu mobilisieren und ihnen beim Spaß am Sport auch noch so grundlegende Werte wie gegenseitiger Respekt, Fairness und Achtung vor dem anderen beizubringen. Diese Wirkungsmacht des Sports haben wir als Bündnis seit Ende 2006 erkannt und fördern seitdem aktiv Veranstaltungen, Turniere und die grundlegende Arbeit der Sportvereine für Demokratie und Toleranz vor Ort.“ Ein zentraler Ansatz des BfDT ist es hierbei stets gewesen, Sportvereine und -verbände mit zivilgesellschaftlichen Akteuren, wie z.B. Initiativen im Bereich der Integration, Rechtsextremismusbekämpfung und Demokratieverziehung zusammenzubringen.

Dieser und weitere Ansätze wurden in den insgesamt sieben Workshops, die in zwei Phasen stattfanden, analysiert und diskutiert. In der ersten, der Rückblicksphase, stellten ausschließlich Referentinnen und Referenten, die bereits Kooperationen mit dem Bündnis durchgeführt haben, die gemeinsamen Projekte, ihre Ansätze, Erfolgsfaktoren, aber auch Fehlerbilanzen vor. So warf Tim Brentjes vom Deutschen Basketball Bund (DBB) einen ausführenden Blick auf die verschiedenen Kooperationen zwischen BfDT und DBB. Insbesondere der Ansatz Gewaltprävention – die Förderung von jungen Frauen und Basketball miteinander zu verbinden – stellte er vor und konnte hier ein durchweg positives Fazit ziehen. Als verbesserungswürdig skizzierte er die im Ganzen sehr gut angenommene „Team Time Tour“ in Mecklenburg-Vorpommern und die „Future Fairness Tour“ in Sachsen-Anhalt. Zwar wurde das Ziel erreicht, jungen Menschen die vielfältigen Möglichkeiten eigenen Engagements in der Region aufzuzeigen, doch konnten beide Partner selbstkritisch festhalten, dass Kommunikationsabläufe und Absprachen noch zielgerichteter getroffen hätten werden können. Für die Teilnehmenden der Workshops waren diese Erkenntnisse wertvoll, denn sehr oft treffen die Vereinsengagierten selbst auf ähnliche Problemlagen. Hier war es insbesondere für das Bündnis erfreulich, wie erfolgreich und tatkräftig verschiedene Initiativen und Vereine vor Ort arbeiten und wie alle Workshops von ihren Erfahrungen profitieren konnten. Nach drei intensiven Stunden und insgesamt drei Workshops zu den Themen „Rassismus und Diskriminierung“, „Dialog und Vernetzung“ sowie „Interkulturelle Öffnung“ trafen sich alle TeilnehmerInnen im Kölner Brauhaus Gaffel und setzten ihre Gespräche und den Erfahrungsaustausch bis in die frühen Morgenstunden fort.

Was am Freitagnachmittag und -abend in der Rückblicksphase andiskutiert wurde, sollte am Samstag in vier Workshops vertieft werden. Abermals standen die Themen „Interkulturalität“ und „Anti-Rassismus-Arbeit“ auf der Agenda, wurden nunmehr aber auch auf Wunsch von Teilnehmenden früher Bündnis-Veranstaltungen um die Themen „Lobby- und Fundraisingarbeit“ und „Spaß am Ehrenamt“ ergänzt. Allen Workshops war es gemein, dass Sie an diesem Samstagvormittag den Schwerpunkt auf die Praxisarbeit legten, d.h. Wissensvermittlung fand hintergründig statt, doch der praktische Austausch über Probleme, Ansätze und Lösungswege stand im Vordergrund. Für Erstaunen sorgten die Diskussionen im Workshop 3 „Eine Lobby für gute Projekte – Netzwerken in eigener Sache“, denn Dr. Harald Seehausen vom Fußballverein SG Bornheim Grün-Weiss aus Frankfurt am Main brachte bei jedem Einzelnen der Teilnehmer die ressourcenbezogenen Potentiale der Vereine zum Vorschein. Was bietet mein Verein eigentlich? Welchen gesellschaftlichen Wert produziert er, indem sich Ehrenamtliche um Kinder und Jugendliche kümmern? Was ziehen Firmen, Institutionen und Stiftungen aus diesem geschaffenen Wert für ihre eigenen Kampagnen und Projekte? Wo bestehen Schnittstellen?



All jene Fragen konnten in drei Stunden nur angerissen werden.

Dass das Thema Fundraising, aber auch Ehrenamtsarbeit den Vereinen unter den Nägeln brennt, wurde bei der Abschlusspräsentation im Plenum deutlich. Das stetige Auf-dem-laufen-Halten über extremistische Ideologien und Strategien ist enorm wichtig für gesellschaftspolitisch engagierte Vereine und Verbände. Themen wie Integration und Konflikte mit sogenannten eigenethnischen Vereinen sind und bleiben aktuell und je nach Region und Stadt zunehmend drängend. Doch es sollte ein Mix aus Inhalt und Praxisbezug, wie ihn das Bündnis seit nunmehr über fünf Jahren praktiziert, auch weiterhin

Anwendung finden. Denn: ehrenamtliches Engagement für Demokratie und Toleranz bedarf der dauerhaften intensiven Unterstützung – auch staatlicherseits. Und so gaben die Teilnehmenden der Tagung „Aktiv im Verein – aktiv für Toleranz“ den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des BfDT so einiges an Wünschen und Ideen mit auf den Weg nach Berlin.

Diese und die Ergebnisse der Workshops werden derzeit im Rahmen einer kurzen Dokumentation aufbereitet und den Tagungsteilnehmern, aber auch Interessierten zeitnah zur Verfügung gestellt.

---

## **„Gewalt schreckt alles ab, was Hirn hat“**

### **Eine Podiumsdiskussion über den polnischen Fußball-Alltag**

Auch wenn der 1. FC Union am Montagabend nicht ganz so glänzen konnte, wie in den drei Spielen zuvor, überzeugte die an Union angeschlossene Initiative „Schöner Eisern ohne Nazis“ - kurz s.e.o.n. - mit gesellschaftspolischem Engagement.

Im Rahmen der Internationalen Wochen gegen Rassismus organisierte die überparteiliche und sich klar gegen Rechtsextremismus positionierende Fan-Initiative eine 3-teilige Veranstaltungsreihe. Begann diese mit einem Blick auf die Situation von „Lesben und Schwulen auf dem Platz und den Rängen“, wurde sie am 25. März mit einem Blick auf den Polnischen Fußballalltag fortgeführt. Unter dem Titel „Pyro, Provo, Policja“ kamen Darius Lapinski, Fanbeauftragter der polnischen Regierung für die EM 2012 in Polen, Dr. Gregor Rosenthal, Leiter des BfDT und Sicherheitsbeauftragter der WM 2006 in Deutschland, Jan Krapf, Union-Fan und mit über 400 besuchten Spielen in ganz Polen Kenner der Szene sowie Thomas Dudek, Journalist u.a. für „11 Freunde“, zur Historie der Danziger Fußball-Szene, zusammen.

Insbesondere mit Blick auf die nahende Europameisterschaft im Fußball in Polen und der Ukraine interessierte es nicht nur die Engagierten s.e.o.n.isten, sondern auch zahlreiche Union-Fans und Fußball-Begeisterte wie Fußball und die Fan-Szene in Polen organisiert sind. Nach einem interessanten Einblick in die historischen Entwicklungen der Fan- bzw. Ultra-Kultur in Polen durch Thomas Dudek, waren insbesondere die Berichte Lapinskis über den Aufbau von bisher vier Fan-Projekten in Polen interessant. Sowohl Dudek, Krapf und Lapinski zeichneten ein sehr vielfältiges Bild der polnischen Fan-Szene. Dieses ist weit davon entfernt, sich nur auf die – durch die Medien auch in Deutschland bekannt gewordenen – gewaltsamen Auseinandersetzungen verfeindeter Hooligan-Szenen zu begrenzen. Fans in Polen sind so unterschiedlich wie in anderen europäischen Ländern auch. Sie alle eint am Ende der starke Zusammenhalt innerhalb der Gruppierungen und die zum Teil extreme Identifikation mit dem Fußballverein. Dass diese nicht nur zu Zeiten der Solidarnosc-Bewegung auch politisch motiviert war, sondern auch heute noch Fans durchaus politisch Stellung beziehen, legte Thomas Dudek da. Darius Lapinski beschrieb den aus seiner Sicht typischen polnischen Fan wie folgt: „Er ist um die 50, hat einen dicken Bauch, einen Schnauzer und ungefähr zwei Promille Alkohol im Blut“. Insbesondere letzteres, so ergänzte Krapf, ist dem Alkoholverbot in polnischen Stadien geschuldet.

Der Moderator der Podiumsdiskussion, Jonas Gabler, Journalist aus Berlin, brachte einen Konflikt auf die Agenda, der auch in Deutschland anhaltend kontrovers diskutiert wird: die Beziehung zwischen Fans/Ultras und den staatlichen Ordnungskräften. Dr. Gregor Rosenthal ging hier auf die stattgefundenen Veränderungen in der Beziehung Fans-Polizei seit den Vorbereitungen für die WM 2006 ein. Erstmals wurden die Vereinsanhänger viel stärker in das Sicherheitskonzept der Weltmeisterschaft eingebunden. Bei einem internationalen Kongress im Vorfeld der Spiele erhielt die Koordinierungsstelle Fanprojekte, die auch heute noch die Arbeit der einzelnen Fan-Projekte begleitet, die Gelegenheit über die eigene Arbeit, aber auch auf Wünsche und Positionen der Vereins einzugehen. „Die Einbeziehung der Fans“, so Rosenthal, „machte eine wesentliche Erweiterung der ursprünglichen Herangehensweise aus, nahm die Fan-Gruppierungen in die Verantwortung und verdeutlichte zugleich, welche positive und weitreichende Wirkung Fan-Arbeit nicht nur auf den Ablauf einer WM, sondern auch im regulären Spielbetrieb hat.“

Darius Lapinski, der bereits beim Fan-Fest in Klagenfurt mit über 5000 Teilnehmern anlässlich der EM 2008 mit dem Bündnis zusammen arbeitete, berichtete am Ende der

über zweistündigen intensiven Diskussion von den ersten Aktivitäten der polnischen Fan-Projekte. So arbeiten die Danziger Ultras derzeit mit der Kunstakademie Danzig an einem gemeinsamen Projekt und ein anderes Fan-Projekt veranstaltete eine landesweit viel beachtete Konferenz zum Einsatz von Pyro-Technik. Fan-Projekte, so fassten es sowohl Lapinski als auch Rosenthal in ihren Abschlussstatements zusammen, sind wichtige zivilgesellschaftliche Akteure im Sport. Sie greifen Konflikte, Probleme und drängende Themen innerhalb und zum Teil auch außerhalb der Fan-Szene auf und können diese durch Gespräche, Veranstaltungen und nicht zuletzt kreative Aktionen wie Choreographien angehen und gewaltsame Auseinandersetzung vermeiden. „Dieses Modell der Gewalt einiger rivalisierender Fan-Szenen schreckt alles ab was Hirn hat“, so Lapinski. Die Fan-Projekte sollen hier auch jenen eine Heimat geben, die lieber den Dialog statt die Konfliktaustragung mit Fäusten suchen.

Die dreiteilige Veranstaltungsreihe der Initiative „Schöner Eisern ohne Nazis“ wird am 03. April wiederum mit Unterstützung des BfDT in der Eisern Lounge im Stadion An der Alten Försterei fortgeführt und beendet. Das Thema lautet dann „Rechtsextremismus und Fußball. Ein Aussteiger berichtet.“ Anmeldungen sind vorab zwingend notwendig. Alle weiteren Details zu dieser und den bereits stattgefundenen Veranstaltungen erhalten Sie hier: [www.keinabseits.de](http://www.keinabseits.de)

## **BFDT MITGLIEDER BERICHTEN**

### **Projektbericht „Radio Mambo Jambo – total international!“**

**Von Marita Samson**

Schon als Kind habe ich gerne Radio gehört. Es hat mir Welten erschlossen – insbesondere durch Musik, aber auch durch Reportagen. Heute bin ich Ethnologin und leite einen kleinen Verein, der sich Checkpoint Afrika nennt und arbeite hier insbesondere mit Kindern und Jugendlichen zusammen, die aus Familien mit Zuwanderungsgeschichte kommen.

Afrika steht im Mittelpunkt unserer Vereinsarbeit, dennoch sind wir international ausgerichtet. Ein Beispiel dafür ist der Name für das „ausgezeichnete“ Medienprojekt „Radio Mambo Jambo – total international!“ „Mambo Jambo“ ist ein kurzer Gruß aus Ostafrika und bedeutet aus dem Swahili frei übersetzt: „Alles klar?“

Total international sind wir auch, was sich zum einen in der Zusammensetzung des Radioteams und zum anderen in der Programmgestaltung widerspiegelt.

Radio Mambo Jambo ist im VHS – Bürgerfunk mittlerweile schon seit vier Jahren auf Sendung und Münsters erste und einzige Hörfunkadresse für junge Menschen aus aller Welt. Aber da unser Team für alles offen ist, haben wir im letzten Jahr unsere Radioarbeit durch ein Videoprojekt erweitert. In fünf kurzen Videoporträts erfahren die Zuschauer/innen mehr über Erwachsene ganz unterschiedlicher Herkunft und deren spannendes berufliches Umfeld. Alle leben und arbeiten in Münster. Die fünf kurzen Videoporträts sind auch auf unserer Homepage zu finden.

Die Kultur- und Medienangebote für die jungen Projektteilnehmer/innen sind generell kostenfrei, ein Ein- oder Ausstieg jederzeit möglich. An dieser Stelle möchte ich ein dickes Lob an alle Teammitglieder (auch an die Ehemaligen) richten, die trotz ihrer knappen Freizeit bei Radio Mambo Jambo mitmachen!

Durch meine Arbeit versuche ich den Kids zu vermitteln: Seid mutig, werdet aktiv und engagiert euch für ein weltoffenes und gleichberechtigtes Zusammenleben in eurer Stadt. Daher freue ich mich immer, wenn die Kinder durch Preise (z. B. eine Berlin-Reise) und Auszeichnungen für Ihr Engagement belohnt werden.

Das war's für heute von Radio Mambo Jambo – total international! Zum Schluss geben wir allen engagierten Bürgerinnen und Bürger, ob jung oder alt, noch eine Message aus dem aktuellen Hit von Joy Denalane, unserer deutschen Soul-Diva, mit auf dem Weg:

***„Niemand wird tun, was wir nicht tun!“***

---

### **Schul- und Ausbildungspatenschaften im Landkreis Vulkaneifel**

**Von Eva Knechtges**

Das erste Mal vom (Ausbildungs-) Patenprojekt in Daun erfuhr ich 2008 durch mein Praktikum bei der Schulsozialarbeiterin Esther Ben M´rad (Caritasverband Westeifel e.V.) an der damaligen Hauptschule in Daun. Ich weiß noch ganz genau, wie Esther Ben M´rad mir mit ganz viel Begeisterung erzählte, dass sie und der Dekanatsreferent Thomas Reicherts (Dekanat Daun) an einem neuen Projekt arbeiten, bei dem Schüler durch ehrenamtliche

Paten unterstützt werden. Esther Ben M´rad berichtete damals, dass sich schon zwölf ehrenamtliche Paten gemeldet hätten, mehr als sie jemals gedacht hätte. Nun sollten mit dieser hochmotivierten Gruppe Schulungsabende organisiert werden.

Dann war mein Praktikum zu Ende und ich hörte ein  $\frac{3}{4}$  Jahr später, dass eine Projektkoordinatorin gesucht werde. Das ist meine Chance, dachte ich damals.. Ich bekam die Stelle und begleite von da an die Paten. Gemeinsam mit meiner Fachbereichsleitung Frau Andrea Ennen weiteten wir das Projekt inhaltlich aus. Es kamen Lese-, Sprach- und Lernpaten an Realschulen Plus (einem Zusammenschluss von Haupt- und Realschulen) hinzu. In einem weiteren Schritt fusionierten wir mit dem Projekt „Keiner darf verloren gehen“ von der Kreisverwaltung Vulkaneifel. – Fast drei Jahre später bin ich immer noch Projektkoordinatorin und ich hoffe, das bleibe ich noch eine lange Zeit, denn es ist einfach super und die Zusammenarbeit mit den Ehrenamtlichen macht viel Spaß.

Die Paten gehen mit so viel Motivation und Begeisterung an ihr Werk und sind so kreativ und einfallreich, um die Patentreffen mit Inhalten zu füllen! Ja, man kann sagen, die Paten ziehen mich in ihren Bann, wenn sie von den gemeinsamen Treffen berichten: Zum Beispiel, dass auf dem Zeugnis ihres Schülers aus einer 5 eine 4 oder die erste 2 seit langem geschrieben wurde. Die Paten berichten, dass Schüler, die eigentlich von der Schule schon abgeschrieben wurden, doch noch einen Ausbildungsplatz erhalten und nun ganz neue Motivation entwickeln, die Schule doch erfolgreich zu beenden, aber auch, dass manche Schüler nicht zu den Treffen kommen oder immer zu spät sind. Doch alle Paten halten mit viel Engagement an der Patenschaft fest und sagen sich: „Das bring ich dem noch bei! Das ist meine Aufgabe und die Patenschaft wird erst beendet, wenn er pünktlich zum Treffen kommt.“

Es ist eine ganze Menge passiert: Ich erinnere mich noch gut daran, dass in einer der ersten Patenschaften, von der eine Patin berichtete, sie einen ganz großen Blumenstrauß als Dankeschön von ihrem Schüler bekommen hat, obwohl sie eigentlich der Meinung war, sich bei ihm bedanken zu müssen, da sie nun wisse, wie man mit dem PC umgehe. Ein anderer Pate hat mir eine E-Mail weitergeleitet, in der sich die Schülerin von Herzen für die ganze Unterstützung bedankt. Ein weiterer Pate sagt über seinen Schüler: „Der Junge ist auf dem richtigen Weg und kann den nun alleine gehen.“ Und, und, und...

Ja, es waren und sind viele schöne Augenblicke dabei. Aber auch richtige Erfolge: Zwei brasilianische Mädchen kamen nach Deutschland und konnten kein Wort Deutsch. Sie saßen im Unterricht und haben nichts verstanden. Die Schulsozialarbeiterin fragte mich damals, ob ich nicht ein oder zwei Paten für die beiden Mädchen hätte. Ich fragte meine Paten und es erklärten sich sofort zwei dazu bereit, den Mädchen Deutsch beizubringen. Es ist genau zwei Jahre her, dass die beiden nach Deutschland kamen und ich kann Ihnen verraten, dass das jüngere Mädchen im Sommer das Gymnasium besuchen wird.

Wo erlebt man so etwas, wenn nicht in diesem Projekt? Ich glaube, ich habe eines der schönsten Arbeitsfelder, die man sich für das Berufsleben einer Sozialarbeiterin wünschen kann. Ich kann Schülern helfen, die von zuhause aus wenig Unterstützung erhalten, die sonst auf der Strecke blieben, keine Zukunftsperspektiven hätten und den Mut und die Hoffnung auf ein erfülltes und glückliches Leben zum Teil schon verloren haben. Und ich arbeitete mit Menschen, die sich für andere einsetzen möchten, die ein wenig von ihrer Zeit anderen schenken, die ihr Leben mit zu Beginn Fremden und anschließend mit Freunden teilen, mit Menschen, die einen Sinn darin sehen, ehrenamtlich tätig zu sein, die nicht den Wert auf eine finanzielle Entschädigung legen, sondern die dieses Ehrenamt mit voller Begeisterung für den guten Sinn und den Zweck ausführen. Beide Gruppen zusammen, Schüler, die Hilfe benötigen und Ehrenamtliche, die Hilfe geben können: Das ist einfach eine Super-Mischung. Nach der Patenschaft haben die Schüler Vorbilder, Ansprechpartner, zum Teil aber auch Freunde und eine schöne Zeit gehabt, in der sicherlich auch viel gelacht wurde. In den drei Jahren, in denen ich das Projekt koordiniere, hat sich Einiges getan. Aus den zwölf Paten aus dem ersten Jahr sind aktuell über 60 Paten geworden.

## IMPRESSUM

Bündnis für Demokratie und Toleranz  
Friedrichstraße 50  
10117 Berlin  
Tel. 030/ 25 45 04 466  
Fax 030/ 25 45 04 478

[zum Kontaktformular](#)